

# Berliner Wirtschaft



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN

Legt alte Schätze frei: Kerstin Geßner.

An dieser Stelle berichten jeden Montag Berliner über ihren Berufsalltag. Heute: Kerstin Geßner. Die 45-Jährige ist freiberufliche Archäologin.



Zur Archäologie bin ich über Umwege gekommen. Eigentlich hatte ich an der Freien Universität Germanistik und Geschichte studiert. Aber da hat mir die praktische Seite gefehlt. Deshalb wechselte ich 1994 mein Hauptfach. Von da an studierte ich an der Humboldt-Universität Prähistorische und Klassische Archäologie sowie Mittelaltergeschichte.

Während des Studiums lernt man viel über die verschiedenen archäologischen Kulturen. Zum Beispiel, wann und wo sie verbreitet waren, welche Keramik-Verzierungen, welcher Schmuck oder welche Hausgrundrisse jeweils typisch sind. In Praktika und Ferienjobs geht es dann ins Freie. Auf den Ausgrabungen wird einem beigebracht, wie man sich mit den verschiedenen Werkzeugen richtig vorarbeitet, wie man ordentlich zeichnet und fotografiert, wie man verschiedene Erdschichten unterscheidet und – am schwierigsten – wie man Verfärbungen im Boden richtig interpretiert.

Nach meinem Studium 2004 ging ich gleich in die Freiberuflichkeit und arbeitete bei Ausgrabungen als Grabungsleiterin und Ausstellungskuratorin. Für mich kam ein Angestelltenverhältnis nie infrage, weil ich selbst entscheiden will, an welchen Projekten ich mich beteilige und an welchen nicht.

## MEINE WOCHE

### „Sogar bei einer Geburt sollten wir helfen“

|   |   |
|---|---|
| Name  | <b>Kerstin Geßner</b>   |
| Beruf                                       | <b>Archäologin</b>  |
| Was verdient man in Ihrer Branche?          | <b>Viel zu wenig, unser Verband kämpft für bessere Bezahlung.</b>   |
| Wie war Ihre Ausbildung?                    | <b>Von 1994 bis 2004: Studium an der HU Berlin, Prähistorische und Klassische Archäologie und Mittelaltergeschichte</b> |
| Wie lange arbeiten Sie pro Woche?           | <b>Zwischen 40 und 60 Stunden</b>   |
| Würden Sie diese Berufswahl wieder treffen? | <b>Auf jeden Fall</b>   |

Aus diesem Grund habe ich im Jahr 2010 zusammen mit einer Studienfreundin eine eigene Firma mit dem Namen „Archäologie-Agentur“ gegründet. Das war einer der besten Entscheidungen meines Lebens. Wenn größere Projekte anstehen, stellen wir zeitlich begrenzt bis zu 15 Mitarbeiter ein.

Ab und zu werden wir für eine archäologische Baubegleitung engagiert. Die ist gesetzlich vorgeschrieben, wenn auf dem Baugrund alte Siedlungen oder Gräberfelder vermutet werden. Manchmal ist eine Voruntersuchung möglich, oft können wir aber erst anfangen, wenn die Bauarbeiten schon laufen. Wenn der Bagger also Gruben aushebt, müssen wir zwischendurch die Befunde zeichnen, fotografieren und die Funde bergen. In der Regel sind wir an größeren Projekten beteiligt, etwa bei der Sanierung des Franziskanerklosters in Kyritz oder beim Sacrower Schlosspark in Potsdam. Dort befand im 19. Jahrhundert eine Bleifabrik. Wegen der Kontamination mussten wir komplett in Schutzanzügen und Atemschutzmasken arbeiten. Bei 35 Grad im Sommer!

Etwas ganz Besonderes ist ein Projekt im Sudan, an dem wir bis letztes Jahr beteiligt waren. Dort führten wir Ausgrabungen auf der größten Nilinsel, Mogrart, durch. Im Sudan lebten wir in einem noch sehr traditionellen Dorf, wo wir fast zur Familie gehörten. Wir waren zu Hochzeiten und Beerdigungen eingeladen. Sogar bei einer Geburt sollten wir helfen. Tja, selbst so etwas gehört dazu.

Notiert von Felix Firme.

## BERLINTREND

### Pkw-Neuzulassungen

In den einzelnen Bundesländern, 2015

|                    |                |
|--------------------|----------------|
| Nordrhein-Westf.   | <b>633 643</b> |
| Bayern             | <b>620 649</b> |
| Baden-Württemb.    | <b>430 558</b> |
| Niedersachsen      | 361 241        |
| Hessen             | 343 745        |
| Hamburg            | 133 858        |
| Rheinland-Pfalz    | 130 238        |
| Sachsen            | 114 441        |
| Berlin             | 81 132         |
| Schleswig-Holstein | 80423          |
| Thüringen          | 62243          |
| Brandenburg        | 59816          |
| Sachsen-Anhalt     | 55871          |
| Mecklenburg-Vorp.  | 37246          |
| Saarland           | 34770          |
| Bremen             | 25342          |

BLZ/BÖTTCHER; QUELLE: BKA

Wenngleich sich Berlin selbst als „Fahrradstadt“ versteht, Autos gibt es nach wie vor, und sie sind in Berlin offenbar doch kein Auslaufmodell. Jedenfalls wurden in der Stadt im vergangenen Jahr mehr Autos neu zugelassen als 2014. Insgesamt kamen in Berlin 81 132 Pkw fabrikneu auf die Straßen. Das waren etwa 6 200 Autos oder 8,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Gemessen an der Einwohnerzahl kamen im halb so großen Hamburg allerdings viel mehr Autos dazu. Insgesamt sind in Berlin 1,1 Millionen Autos zugelassen. Auch die Zahl der Motorräder stieg. Sie wuchs im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 2,3 Prozent auf 4 227 Krafträder. Von den im Jahr 2015 zugelassenen fabrikneuen Pkw verfügten knapp 39 Prozent über einen Dieselmotor. Außerdem wurden 260 Pkw mit Erdgasmotor – ein Minus von fast einem Drittel – sowie 1 585 Fahrzeuge mit Hybrid-Antrieb – plus acht Prozent – neu zugelassen. Rund zwei Drittel der Pkw erfüllten die Euro-6-Norm, die seit dem 1. September 2015 für alle neu zugelassenen Fahrzeuge bindend ist. (BLZ)